

werk in der kleinen Stadt nicht genug goldenen Boden hatte, um seine mit zehn Kindern gesegnete Familie zu ernähren, so sattelte er mit 43 Jahren teilweise um, ging auf den Rat eines geistlichen Onkels zu dessen Freund, einem Kanonikus in Kevelaer, der in seiner freien Zeit druckte, und lernte dort die schwarze Kunst. Daß auch damals schon Zeit Geld war, ersieht man mit einigem Staunen. Denn Leonhard Schwann brauchte für seine Lehre im Ganzen drei Tage: einen für die Hinreise und einen für die Rückkehr. Der zweite Tag genügte ihm, um sich nicht nur mit der Kunst des Setzens und Druckens vertraut zu machen, sondern daneben auch noch eine genaue Zeichnung mit Maßen von der Druckerpresse anzufertigen. Danach ließ er sich in Neuß von einem Zimmermann eine Presse bauen. An Unkosten waren ihm durch die Reise und die Herstellung der Presse 218 Reichstaler 39 Stüber entstanden. Personal waren Leonhard Schwann, seine ältesten Kinder und der geistliche Oheim, der mit setzte. Zuerst wurden Gelegenheitsdrucksachen gemacht, dann Formulare für den Steuerempfänger. Sie bildeten die Grundlage für das bedeutende Formular-Geschäft. Nachdem der priesterliche Onkel ein Gebetbuch verfaßt hatte, wurde mit ihm der Anfang eines theologischen Verlages geschaffen. Nach mehreren Jahren erst wurde ein gelernter Buchdrucker als Gehilfe eingestellt. Das Geschäft entwickelte sich in bescheidener Weise weiter. Damit Leonhard Schwann einen Nachfolger habe, bestimmte er, daß sein vierter Sohn Franz Buchdrucker werde. Der besuchte das Progymnasium in Neuß und war in seiner Freizeit das, was man heute „Werkstudent“ nennt. Er setzte und druckte mit. An den freien Nachmittagen erlernte er in Düsseldorf den Steindruck und nach Beendigung seiner Gymnasialstudien den Sortimentsbuchhandel in Köln. Nach seinem Eintritt ins Geschäft gliederte er der Druckerei und dem Verlage eine Sortimentsbuchhandlung an. 1826 wurde das Neußer „Kreis-, Handels- und Intelligenzblatt“ gegründet, das durch seinen Handelsteil für die Landwirtschaft des Niederrheins von besonderer Bedeutung wurde. Um dieselbe Zeit hebt sich das Verkehrswesen ganz bedeutend: der erste Dampfer fährt auf dem Rhein, Eisenbahnen werden gebaut, der Telegraph erfunden. Gesteigerter Verkehr ist immer von Einfluß auf den Buchdruck. Das Formular bringt Arbeit und Gewinn. Sein Verlag wurde bei Schwann immer mehr ausgedehnt. Daneben wurde die theologische und pädagogische Verlagsabteilung ausgebaut. Und wie bei Bagel das evangelische Mörser-Seminar von großer Be-

deutung für den pädagogischen Verlag wurde, so für Schwann das im Jahre 1842 gegründete katholische Lehrerseminar in Kempen a. Rhein. Die von Lehrern dieses Seminars verfaßten Schulbücher erreichten Auflagen von 250-380.

Neben diesem „Brotverlag“ wurde die juristische Abteilung in großzügiger Weise in Angriff genommen und außerdem die kunstgeschichtliche, die mit Werken wie „Der Dom zu Köln“, „Rheinlands Baudenkmale“ und „Das monumentale Rheinland“ den Namen der Firma in alle Lande trug. Erwähnt werden muß hier auch die Zeitschrift „Die christliche Kunst“, die führend auf ihrem Gebiete Verständnis weckte und förderte.

Mit der Weiterbildung des Verlages hielt die technische Ausgestaltung der Druckerei gleichen Schritt. Besonders dem Farbendruck schenkte die Firma ihre Aufmerksamkeit und liebende Sorgfalt. Ihre Opfer an Zeit und Arbeit wurden dadurch belohnt, daß aus dem In- und Auslande Druckaufträge für bessere Farbendrucke nach Neuß kamen. Das Geschäft nahm allmählich einen solchen Umfang an, daß im Jahre 1878 die Übersiedlung nach Düsseldorf durchgeführt wurde, in demselben Jahre, in dem Bagel von Wesel nach der Industrie-, Kunst- und Gartenstadt zog. Dieselben Erwägungen hier wie dort bestimmten die Verlegung des Betriebes. Es ist schon richtig, wenn in der Festschrift „100 Jahre L. Schwann“ gesagt wird: „Die Bedeutung der Arbeit, die Buchdruck, Steindruck und Kupferdruck in Düsseldorf seit Mitte des vorigen Jahrhunderts geleistet haben, ist schwer zu würdigen. Die Mannigfaltigkeit und der Umfang der hier in Betracht kommenden Produktion sind so groß, ihr Einfluß und ihre Wirkung so tiefgreifend, daß sie aller Versuche einer Statistik spotten würden.“

Von besonderer Wichtigkeit ist auch hier wieder, daß die Firma Schwann Künstler zur Mitarbeit heranzog bei Herstellung der Kalender, Plakate, Postkarten, Serienbilder, die wirklich etwas konnten und neue Wege wollten und wiesen. Insbesondere war es Prof. Bernhard Pankok, der mit dem Kalender von 1896 und dem Programm für das 73. Niederrheinische Musikfest Gebrauchsgraphik von damals unerhörter Kühnheit schuf. Weiter waren noch für den Verlag tätig: Professor Fritz von Wille, Professor Alexander Frenz, Robert Engels, Erwin Günther, August Schlüter, Erich Nikutowsky, Professor Aug. Deußner. Um auch in den Drucksachen mit der Zeit Schritt zu halten, verwandte die Firma mit als erste die neuen Typen von Eckmann und Behrens.